

## Anzeigen

*Andreas Kossert: Ostpreußen. Geschichte einer historischen Landschaft. Beck. München 2014. 127 S., graph. Darst., Kt. ISBN 978-3-406-66980-4 (€ 8,95.)* – Fachkundige Lesende mögen sich fragen: „Schon wieder ein Ostpreußen-Buch von Andreas Kossert?“ In der Tat hat sich wohl kein anderer Autor in den letzten zwanzig Jahren häufiger mit der historischen Kulturlandschaft Ostpreußen beschäftigt als K. Dabei hat er ein ums andere Mal nicht nur sein großes Fachwissen bewiesen; unbestreitbar ist auch seine fundierte Kenntnis der bibliotheksfüllenden Literatur zum Thema. Einfühlsam hat K. stets die Menschen und ihr Schicksal im Blick. Er übt nicht einseitig Kritik, und seine Aussagen erscheinen wohlüberlegt und abgewogen. Bei all dem bewahrt er gekonnt einen spannenden Schreibstil, sodass das Lesen Freude macht. All dies stellt er nun wieder in seinem Überblickswerk unter Beweis, das in der Reihe *C.H. Beck Wissen* erschienen ist. Freilich erfüllt dieses Buch damit einen ganz bestimmten Zweck, für den man diese handliche und ebenso erfolgreiche Taschenbuchreihe schätzt: Es handelt sich um eine Einführung, um einen Rundumblick für interessierte Laien und thematische Einsteiger und keinen Ersatz für große Monografien. Auf wenig mehr als 120 Seiten bietet es jedoch auch den aktuellsten Forschungsstand, der zugleich größtmögliche thematische Differenzierung und tiefe Einblicke bietet. K. hat einen programmatischen Titel gewählt: Wenn sich auch ein vielfaches Erbe aufzeigen lässt, so muss Ostpreußen doch landschaftlich historisiert werden. Man kann eben nicht mehr „nach Ostpreußen“ reisen, auch wenn dies zuweilen suggeriert wird. Das Buch ist in 13 Kapitel aufgeteilt, deren Länge im Durchschnitt zwischen fünf und fünfzehn Seiten beträgt. Zusätzlich gibt es eine knapp vierseitige Auswahlbibliografie (wohl redaktionsbedingt leider ausschließlich) deutschsprachiger Werke zum Thema, die eine gute Weiterarbeit erlauben. Abschließend folgen ein Personenregister und zwei Karten: Ostpreußen im Jahr 1920 sowie die Region heute. Die beiden rahmenden Kapitel 1 und 13 fragen nach der Bedeutung Ostpreußens für die heutige interessierte Leserschaft. Passenderweise greift K. in ihnen Klaus Bednarz' treffenden Slogan „fernes nahes Land“ auf und betont die herausragende Bedeutung von Siegfried Lenz' Roman *Heimatmuseum*, dem eine Schlüsselrolle für das Verständnis Ostpreußens und seines unwiederbringlichen Endes zukommt. Dem Buch liegt ein chronologischer Aufbau zugrunde. Kaum ein noch so nebenstehendes Thema bleibt unerwähnt, sodass ein zu detailliertes Referieren an dieser Stelle müßig wäre. Die Kapitel 2-4 geben Auskunft von den Ursprüngen Ostpreußens bis in die Mitte des 19. Jh., die Kapitel 5-10 thematisieren seine letzten einhundert Jahre; also von seiner Integration ins Deutsche Reich bis zum Ende Ostpreußens durch Weltkriegsniederlage und Flucht der Mehrzahl seiner Einwohnerschaft 1944/45 nach Westen. Kapitel 11 widmet sich der territorialen Fortschreibung ostpreußischer Gebiete unter russischer, polnischer und litauischer Herrschaft. Die Kapitel 10-11 sind besonders hervorzuheben; K. gelingt es in beeindruckender Weise, diese gewaltige Zäsur für Mensch und Landschaft zusammenzufassen. Kapitel 12 handelt vom schwierigen Neubeginn der Ostpreußen in BRD und DDR, wobei insbesondere der Abschnitt über das literarische Fortleben Ostpreußens (S. 116-118) zu erwähnen ist. Das Buch eignet sich hervorragend als thematischer Einstieg in die Geschichte der Kulturlandschaft Ostpreußens und beinhaltet auch für versierte Lesende noch so manch neuen Zugang zum Thema. Es sei gerade interessierten Schülern und Studierenden wärmstens empfohlen.

Berlin

Stefan Thierfelder

*Martina Lisa: Die Chronik des Václav Nosidlo von Geblice. Aufzeichnungen aus der böhmischen Exulantengemeinde in Pirna zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Edition und Übersetzung. (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Bd. 47.) Steiner. Stuttgart 2014. 463 S., 9 s/w. Ill. ISBN 978-3-515-10714-3. (€ 65,-)* – Ego-Dokumente stellen bereits seit dem 19. Jh. einen wichtigen Bestandteil der historischen Forschung dar und erfreuen sich bei den Forschern und Forscherinnen besonderer Aufmerksamkeit. Dem erstarkten Interesse an diesem Quellentyp in den letzten zwanzig Jahren entspricht neben einer Vielzahl von modern bearbeiteten kritischen Editionen auch die umfangreiche theoretische Diskussion über die Definition und den Aussagewert von Ego-Dokumenten. Einen der jüngsten Beiträge hierzu stellt die von